

Susanne Paetzold | Uwe Herde (Hrsg.)

Raus ins Weite ...

Liturgische Spielorte unter freiem Himmel



gemeinsam gottesdienst gestalten 36

Raus ins Weite ...

Susanne Paetzold | Uwe Herde (Hrsg.)

Raus ins Weite ...

Liturgische Spielorte unter freiem Himmel



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbeson-
dere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Gesamtgestaltung: makena plangrafik, Leipzig/Zwenkau
Druck und Binden: CPI books GmbH

ISBN 978-3-374-07519-5 // eISBN (PDF) 978-3-374-07520-1
www.eva-leipzig.de

*stell dich an die frische Luft,
atme und berühre den Himmel
stell dich unter den Himmel,
mache dich weit und spüre:*

du bist frei

*schließe die Augen,
lausche auf Worte und Klänge,
nimm andere mit,
schenke ihnen Weite im Licht Gottes*

Einleitung

Raus ins Weite ... Liturgische Spielorte unter freiem Himmel

... ein Buchtitel, der neue Türen aufstößt:

Kirche geht raus. Raus ins Freie. Raus zu den Menschen. Kirche setzt sich in Bewegung. Endlich.

Damit knüpfen wir an den letzten Band der Reihe ggg an (Band 35: Gottesdienst neu denken und feiern). Er hat die Zeichen und kreativen Entwicklungen der Corona-Pandemie aufgenommen und unter anderem drei räumliche Dimensionen des Gottesdienstes beschrieben:

Drinne – draußen – digital.

Um Gottesdienste draußen geht es in diesem Buch. Was ist daran neu oder ungewöhnlich? Open-Air-Formate kennen wir längst vom Kirchentag oder von Gottesdiensten an Himmelfahrt, von Tauffesten am Fluss, von sommerlichen Reihen wie »Gottesdienst im Grünen« oder auch von Wallfahrten im katholischen Bereich.

Diese Feier-Erfahrungen im Rücken gelingt es Susanne Paetzold und Uwe Herde in ihrem Buch, Erfahrungen aus der liturgischen Tradition aufzunehmen und sie buchstäblich neu ins Spiel zu bringen. Leicht und spielerisch ist es, weil die Natur mitspielen darf, ohne dabei »flach« oder »oberflächlich« zu werden. Stets sind Kinder als mögliche Akteur:innen im Blick, aber nicht nur sie. Auch die großen Erzählungen der Bibel nehmen eine zentrale Rolle ein, werden aber neu inszeniert, ins Tun gebracht. Story-doing heißt das Zauberwort. Stets münden die »Bibel-Wanderungen« bzw. Feiern, die am Kirchenjahr und an Taufe und Abendmahl ausgerichtet sind, ins Tun. Die Bibel berührt und bewegt.

Anliegen der Autor:innen und des Herausgebers ist es einerseits, genug konkretes Material zu bieten, damit solche Gottesdienste oder Wanderungen inszeniert werden können. Andererseits wollen wir aber auch genug Freiräume lassen, damit vor Ort – oft ganz spontan aus der Situation heraus – etwas eigenes

Neues entstehen kann: ganz nach dem biblischen Motto aus Psalm 31,

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Ich wünsche Ihnen eine anregende und inspirierende Lektüre und gute Erfahrungen mit generationenübergreifenden Outdoor-Gottesdiensten, die garantiert in Bewegung setzen.

Zögern Sie nicht mehr. Machen Sie mit! Gottesdienst TO GO! Raus ins Weite!

*Jochen Arnold,
Mariae Lichtmess 2024*

Inhalt

I Raus ins Weite ... - Grundsätzliches

Natur wirkt – 13

Natur und Bibel – 16

Natur und Gottesdienst – 17

Spiritualität und Alltag – 18

Natur und Klang – 19

Natur und Kind – 19

Susanne Paetzold

Gottesdienste in Bewegung – 24

Spiel an besonderen Orten:

(1) Erzählen und Feiern – auf dem Weg – nach draußen – 26

(2) »mahl ganz anders« – 27

Uwe Herde

II Mit biblischen Geschichten wandern

Persönliche Hinführung: Meine erste Bibelwanderung – 33

Bibelwandern – eine Einführung – 35

Bibelwandern – eine Erzählform in der Natur – 42

Baustein: Gehe hin! – Solo mit Emotionen – 48

Bibelwandern – eine Geschichtensammlung – 52

Susanne Paetzold

III Gebetsorte unter freiem Himmel

Psalm 23 erleben – Auf einer Wanderung durch
die Liechtensteinklamm – 143

Ulf Elmhorst und KFS-Team

Die Natur betet mit: Das Echo-Gebet – 150

Johanna Bierwirth

Natürlich. Kirche. Weidenkirche. – 154

Wolfgang Popp

IV Raus in die Nachbarschaft

Bollerwagen-Gottesdienst am Ostermontag – 171

Irmela Büttner in Zusammenarbeit mit Jorit Göbel

Draußen ist mehr drin – Gartenkirche Lüneburg – 181

Stephan Jacob

TO GOdehard – Bei Brot und Wein, zwischen Krippe
und Oase das Leben feiern – 208

Susanne Paetzold

»Du stellst meine Füße auf weiten Raum« –

Impulse mit Schuhen – 216

Sandra Heiting

V Liturgische Blüten und himmlisches Spiel

A Gebete und Psalmen – 223

B Rituale in der Natur – 231

C Spaziergänge – 238

D Schwellengang – 259

E Spielen und beten – 261

F Segen – 263

Abkürzungsverzeichnis – 265

Literatur – 267

I Raus ins Weite ... - Grundsätzliches

Sich spüren – gegen einen sinnlich armen Alltag

Naturerfahrungen haben positive Wirkungen auf die seelische Entwicklung, Gesundheit und das Wohlbefinden. Mit der Entfremdung und dem Verlust des alltäglichen Kontaktes zur Natur wurden Phänomene und Naturerfahrungen in den letzten Jahren verstärkt in pädagogische und therapeutische Handlungsfelder einbezogen, etabliert und weiter erforscht. Unterschiedliche Naturräume haben vielfältige Reize und Herausforderungen. Unser genetischer Bauplan ist an ein Leben in der Natur ausgerichtet. Es steckt also *in uns* drin. Sobald die Sonne scheint, zieht es die Menschen nach draußen in die Natur. Ein Spaziergang an frischer Luft tut gut. Und da ist mehr: *Viriditas* (»Grünkraft«) nennt es die Mystikerin Hildegard von Bingen, die im Mittelalter aus ihrer Schöpfungsspiritualität und den Beobachtungen der Natur- und Pflanzenwelt eine Heilkunde entwickelt hat. Eine Grundkraft, die uns körperlich und seelisch stärkt und in die eigene Kraft finden lässt, in der wir wieder spielen und schöpferisch aktiv werden.

Die Natur überrascht mit ihrer Vielfalt und ihrer Ästhetik

Die Anordnung von Blättern in einer Blüte, das Farbspiel von Licht und Wasser im Regenbogen, die Morgensonne, die gülden leuchtet, die blaue Stunde am Abend, die sternklare Nacht – und die gewaltigen Kräfte von Wasser, Gewitter, Erdbeben und Stürmen. Es gibt unzählig mehr sinnliche Eindrücke zwischen Himmel und Erde. Unmittelbare, elementare Erfahrungen wecken eigene innere Bilder. Dem Lebendigen begegnen und dem, was vergeht, verändert den Moment: Ein Marienkäfer auf dem Schoß einer alten Dame im Altenheim, das Futterhäuschen im Garten

oder Pflanzen, die vertrocknet sind, lösen Emotionen aus und führen ins Erzählen.

Zwischen Entdeckerfreude und Angst

Natur weckt eine Entdeckerfreude in uns. Im Wahrnehmen und Staunen, wie alles wächst, wollen Naturräume und Zusammenhänge entdeckt werden. Die in uns angelegten Fähigkeiten zum Jagen und Sammeln werden aktiviert. Sammeln und Forschen sind nicht nur für Kinder interessant.

Neben den Entdeckungen, die ins Staunen führen, gibt es viele Reize und Erfahrungen, die im Körper negativ abgespeichert werden. Reize, die Angst, Ekel oder Schrecken auslösen, können in eine Krise führen. Sie hemmen Sprache und Bewegung. Aus dieser Erfahrung in eine neue Kraft, in eine neue Handlung zu kommen, wieder aktiv zu werden und sich zu wandeln; auch das kann eine Wirkung sein.

Körperlichkeit und Leiblichkeit

Körperliche Bewegung in der Natur wirkt gegen einen Arbeitsalltag im Sitzen, gegen eine Atmosphäre von schnellen Arbeitsabläufen, reduziert Stress und wirkt entspannend. Bei einem Gang in die Natur werden im Körper biochemische Prozesse in Gang gesetzt. Die Muskeln werden gekräftigt und Ausdauer trainiert. Glückshormone werden ausgeschüttet und sorgen für Wohlbefinden. Frische Luft stärkt eigene Abwehrkräfte und wirkt positiv auf die Konzentration, das Arbeitsgedächtnis und auf die Psyche. Ebenso hat Sonnenlicht viele positive Effekte.

Ätherische Öle nehmen wir als wohltuend wahr, Pollen beschützen dagegen Allergikern Leidenszeiten. Sie sind körperlich müde und verschnupft.

Weite erleben – gegen räumliche Begrenzungen, fertige Entwürfe und eingeschränkte Blickrichtungen.

Der Gang in die Natur ändert den Blick auf Dinge und auf Arbeitsabläufe, die in unserem Gehirn gerade verarbeitet werden. Die äußerliche Weite eröffnet eine andere Perspektive. Im Gehen und in der Weite vollziehen sich innere Bewegungen, die in kreativen Prozessen zu Lösungen führen.

Wir können uns kaum entziehen. Die Natur weckt unsere Sinne, und die Sinne machen Natur zu einem leiblichen Erlebnis. Diese sinnlichen Erlebnisse zu reflektieren und zu deuten, macht daraus eine Naturerfahrung. Sich selbst spüren – das Leben spüren. Dafür können Elemente des Gottesdienstes und das Kreuz mit Materialien des Ortes eine Gestaltung finden und in eine Spiritualität im Alltag führen.

Jahreszeiten – Rhythmus des Lebens

Natur wandelt sich und kann ein Spiegel für das Leben sein. In der ästhetischen Wahrnehmung rühren äußere Entdeckungen innere Bewegungen an. Naturerfahrungen bekommen eine symbolische Bedeutung.

Im Winter ruht die Welt, Pflanzen ziehen sich zurück und überwintern in der Erde. Tiere verkapseln sich, kriechen ins Holz oder in die Erde, ruhen sich aus oder »verschlafen« den Winter. Atemluft wird sichtbar. Kälte ruft Schmerzen hervor. Die Tage werden kürzer. In unsere Winterstille kommt Gott in die Welt. Formate müssen kurz und kurzweilig sein. Heiße Getränke und die Feuerschale haben eine besondere Wirkung.

Fastenzeiten sind im Kirchenjahr verortet, wenn die Natur ruht. Es ist eine elementare Qualität, Übergänge im Leben bewusst zu gestalten.

Im Frühling ist die Energie in der Natur zu spüren. Auch wenn es nicht sichtbar ist, vollzieht sich inneres Wachstum. Ja, die Natur explodiert förmlich. Ein wunderbares, ästhetisches Schauspiel ist zu beobachten, wenn Pflanzen aus der Erde brechen und sich dem Licht zuwenden. Wir hören, wenn die Zugvögel zurückkehren. Es sind besondere Klangerfahrungen, wenn die Kapseln von Blättern aufplatzen und das Grün sich ausbreitet. Kräftiges Blattgrün. Die ersten Blüten. Die ersten Bienen. Moos legt sich in Bruchkanten von Hölzern und auf Steine. Seine weiche Textur fordert zum Streicheln heraus. Aus etwas scheinbar Totem, Gebrochenem wird etwas Schönes. Und es wächst anders, als wir vermuten.

Im Sommer ist Erntezeit. Die Fülle ist spürbar. Die Hitze macht durstig. Wirkungen des Klimawandels werden im Sommer allen sichtbar. Die Themen Ernte, Feuer, Wasser und Sturm bestimmen die Medien.

Im Herbst bilden sich Samen aus. Trockenes hat seine eigene Schönheit. Die Samen sammeln, trocknen und aussäen.

Heilig Abend

Gottesdienst an der Outdoor-Krippe im Regen. Die inneren Bilder und romantischen Vorstellungen vom Stall wandeln sich in der Kälte. Die Botschaft, Gott kommt in unsere Welt, und der Wunsch nach Frieden klingen echt. An diesem Ort ist es still.

Natur und Bibel

Die Bibel nimmt diese Ur-Erfahrungen in ihrer Bildwelt auf: In den Weisheitserzählungen, in den Psalmen, in den Verheißungen, in Prophetenworten, in Gotteseerfahrungen, in Wüstenzeiten, Reinigung im Taufwasser, in den Gleichnissen vom Reich Gottes und der Neuschöpfung am Ostermorgen. Gotteseerfahrungen der Menschen sind eingebettet und erzählt in die Lebenswelt und Erfahrungen der Menschen im weiten Schöpfungsraum.

Jede Kultur hat religiöse Rituale mit Elementen der Natur entwickelt. In der Bibel sind andere Kulte beschrieben. Sie erzählt von einem Gott, der nicht ortsgebunden ist und von einem Schöpfer-Gott, der Beziehungen sucht zu seinen Geschöpfen. Gott stellt sich Mose am Dornbusch mit seinem Namen vor: Jahwe JHWH = Ich werde sein – Ich bin da.

Das erste Buch der Bibel selbst beginnt mit dem Lied der Schöpfung und der Erzählung von einem Garten. Ordnungen und Ruhe sind von Gott geschaffen und gesegnet. Gottes Geschichte mit den Menschen beginnt im Garten mit adama »Erde« und dem Auftrag an seine Geschöpfe, die Schöpfung zu bearbeiten und zu bewahren. Gott spielt im Garten und schenkt Fülle. Gott lässt Menschen im Garten spielen und seine Früchte genießen: »Du darfst essen«, lautet die Zusage.

Elemente aus der Natur entwickeln sich zu Zeichen und finden Eingang in sakramentalen Vollzügen.

Im Neuen Testament (NT) kommt Gott auf die Erde und pflegt Verbindungen. Jesus ist zu Fuß unterwegs. Er zeigt: Wasser ist Zeichen der Neuschöpfung in der Taufe, Brot und Wein sind Gaben der Schöpfung im Abendmahl. Das Öl als Zeichen

der königlichen Salbung im Ersten Testament wird zur Salbung des Lebens.

Schließlich zeichnet das NT in seinem letzten Buch ein Bild von der neuen Schöpfung, dem neuen Himmel und der neuen Erde. Gott ist für das Leben. In alle Finsternisse. Gott ist zutiefst erdverbunden, ja verbunden mit dem Leben.

Natur und Gottesdienst

Es ist alles da, und das Unverfügbare spielt mit!

Gottesdienste in der Natur, in Scheunen, in Trümmern, an sogenannten Passionspunkten, d.h. an prekären Orten, oder Freiluftgottesdienste an Himmelfahrt, Schützenfeste oder Tauffeste sind etablierte Anlässe und bewährte Orte. Der Weg des Konziliaren Prozesses zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung prägt unsere Erfahrungen.

In diesem Buch geht es um bewegte Gottesdienste in der Natur:

Denn Wandel vollzieht sich nicht allein im Sitzen und Hören.

Ganz ohne unser Zutun werden in einer Weite Momente und Erfahrungsräume spürbar und wirksam.

In der Natur prägen sich neue Erzählformen.

Resonanzen entstehen und lassen die Menschen die Wirksamkeit Christi in ihrem Leben spüren.

Die positiven Effekte der Naturerfahrungen stehen für sich und wirken in einer gottesdienstlichen Tiefe.

In allem spielt das Unverfügbare mit und wird mit dem biblischen Text verwoben und gedeutet. Worte und Texte führen in Handlungen, die wir noch nicht kennen. Das lebendige Wort wird relevant für den Moment und darüber hinaus. Biblische Texte mit Naturbildern wirken tiefer, wenn das Licht der Sonne zu spüren ist und der Staub an den Schuhen klebt.

Achtsamkeit in der Vorbereitung und Offenheit in der Durchführung

Motorisierter Verkehrslärm ist aufdringlich. Ein Baum ändert mit seinem Schatten im Sommer das Klima-Gefühl. Wind sorgt einerseits für erfrischende Momente und Wohlbefinden, andererseits trägt er Worte und Zettel davon. Der Turmfalke zieht seine Kreise und feiert mit. In aller Gleichzeitigkeit beobachten Kinder Insekten auf Picknickdecken, essen und krümeln, sam-

meln auf, was da ist und bauen damit. Das Bild vom Zelt findet seine Gestalt ganz unmittelbar mit kleinen Stöcken, führt die Architekten in eine andere Geschichte und in ungewollte Kommunikation mit den Begleitenden. Bänke wackeln und haben keine Lehne.

Wie wirken die vielen Faktoren auf die Verkündigungssituation? Was braucht Gottesdienst?

Die Natur wirkt. Die Schöpfung wird gefeiert.
Tor, Kathedrale, Schwellen – spirituelle Orte entdecken.
Tod und Auferstehung finden ihre Gestalt.
Braucht die Natur eine Predigt?
Wo stehst, sitzt, liegst, bist du im Gottesdienst?

Spiritualität und Alltag

Raus, wenn ich will ...

Menschen gehen in die Natur mit ihrer je eigenen Verfasstheit, in ihrem eigenen Tempo und am liebsten dann, wenn sie es wünschen. Die Begegnung mit der Natur ist eine Konfrontation mit der eigenen Person. Die eigene Verfasstheit bestimmt die Wahrnehmung der Natur. Dieser Eindruck kann irritieren und in eine Auseinandersetzung oder einen Ausdruck führen. Wilde Naturräume bieten eine Fülle an Erfahrungsräumen, in denen Lob und Klage sich ausdifferenzieren, ja, sie führen ins Kyrie und Gloria, als Geschöpf und Teil der Schöpfung. Sie führen in ein Nachdenken über eigene Verantwortung, bilden neue Perspektiven aus und führen in neue Handlungsweisen. Im Spüren der Natur liegt ein Empfinden des Selbstwirksam-Werdens. Hier kann ich weglaufen, schreien, stolpern und wieder

Das Naturschöne beglückt.
Das Leben ist gut.

In Kontakt kommen und
in Beziehung sein.

Wie steht es um den
Kontakt zu mir selbst,
zu meinem Glauben,
zu Gott und zur Welt?

Wo kann ich selbst
wirksam sein?

aufstehen und singen. In allem Spüren ist Gottes zuwendendes, fürsorgliches Handeln sichtbar.

In der Pandemie waren Formate erfolgreich, die temporär eingerichtet und zu allen Zeiten erlebbar waren. Ich konnte entscheiden, wann ich losgehe und mit wem. Im Wissen: ich bin verbunden mit anderen Christ:innen auf dem Weg. Ich gehe mit anderen diesen Weg und doch ohne sie. Gemeinsame Gebete und Lieder und Segensworte begleiten mich und die anderen.

Natur und Klang

Klangraum Schöpfung – Die Natur klingt

Alle Elemente haben ein großes Klangspektrum. Luft, Wasser, Feuer und Erde: vom Rauschen des Windes bis zum Plätschern eines Baches. Vom Knistern des Feuers bis zum rollenden Knall eines Erdbebens. Alles, was ist, ist verbunden mit Klang, schwingt und ist spürbar.

Pflanzen und Tiere haben ihren Klang. Die Vögel singen im Frühjahr mehr und im Winter etwas weniger.

Mit dem Schnee wird die Welt ein bisschen stiller.

Klangreise in der Natur

Ein Lauschspaziergang sensibilisiert für die Geräusche der motorisierten Welt und den Klang der Schöpfung. Mit jedem Schritt wird ein Klang hörbar. Füße gehen über Schotter und Splitt, durchs Gras, stoßen an Äste und Steine. Wasser rauscht mit unterschiedlicher Klangqualität, Autolärm drängt sich auf, Wind bewegt Blätter und Regen prasselt.

Ich klinge.
Ich höre mich am besten, wenn ich summe und mir selbst dabei die Ohren zuhalte.

Natur und Kind

Raus mit euch ...

Naturerfahrungen aus erster Hand sind in den Generationen der Gesellschaft und regionalen Zusammenhängen unterschiedlich verankert. Die Kindheit ist häuslicher geworden. Naturerfah-

rungen werden institutionalisiert und in Bildungsprozesse eingebunden. Eine Kindheit mit Freiheiten, eigenen Grenzerfahrungen und Erfolgserlebnissen in der Natur, wie Astrid Lindgren sie in ihren Geschichten erzählt, ist selten geworden. Die einzige Freiheit im Alltag der Kinder in der Natur ist unter Umständen der Schulweg.

Kinder und Erwachsene sind mit unterschiedlichen Perspektiven, Bildern und Spielen in der Natur unterwegs. Die politischen Veränderungen wirken sich unmittelbar auf die Gestaltung von Kindheit aus. Die Begegnungen in der Natur verändern sich mit dem gesellschaftlichen Wandel. Eltern hatten andere Spiele und Begegnungen in der Natur als ihre Kinder.

Raus aus der Komfortzone

Inzwischen sind Perspektiven und Naturkonzepte erforscht und benannt¹. Menschen begegnen der Natur als Ressource, die nützt und aus der neue Erkenntnisse gewonnen werden. Sie begegnen ihrer Vielfalt und Ästhetik, die ins Staunen bringt und von der sie lernen können. Natur spiegelt Weltansichten und lässt ins Fragen kommen. Natur wird als spirituelle Kraftquelle empfunden oder negativ als Bedrohung eingeordnet. In diesem Spektrum bewegen sich auch Bildungsangebote. Schon Kinder begegnen den Begriffen »Klimawandel« und »Energiekrise«. Sie lernen früh, dass alles zusammenhängt. »Klimakleber« machen Angst. Sie lernen auch, dass unser Lebensstil sich auf die Umwelt auswirkt und dass ihre kleinen Beiträge auf die große Welt wirken und jede und jeder etwas tun kann.

Raus, wenn ich will ...

Gestatten wir Kindern, in aller Freiheit aus der Zeit zu fallen und in einem »Urspiel« zu versinken?

... ohne es zu fotografieren und in Social Media zu teilen ...

Gewohnheiten ändern.
Verantwortung und
Teilhabe gestalten.

¹ Späker, Natur, 44f.

Rausgehen mit anderen

Die fortschreitende Individualisierung bedeutet auch eine je individuelle Erfahrung in der Natur. Das hat Auswirkungen auf die Arbeit mit Kindern, denn die Kompetenzen, körperlichen Fähigkeiten und Gewohnheiten in einer Gruppe von Kindern sind unterschiedlich ausgeprägt. Wer wenig im Wald klettert, ist vorsichtiger und kann beispielweise die Haltbarkeit von Ästen schwer einschätzen, dafür aber viel Neues entdecken.

Für einige Kinder sind angeleitete Erfahrungen in der Kindertagesstätte die ersten intensiven Kontakte mit der Natur. Wilde Ecken, Klettergeräte, Matschkuhlen und Gartenflecken im Außengelände der Kita bieten vielfältige Erfahrungsräume. Waldwochen finden vielerorts im Rhythmus des Jahres ihren Platz. Schulbiologiezentren oder Schulgärten als Lern- und Gestaltungsorte haben sich etabliert.

In der Natur warten »echte« Herausforderungen

Ein Angebot in der Natur stärkt Grundbedürfnisse der Kinder für eine gesunde emotionale Entwicklung². In der Natur erleben Kinder vielfältige Erfahrungsräume, Bewegung und Ruhe. Ihre Neugier wird geweckt, sie können sich einbringen und mitgestalten. Respekt, Achtung und Sicherheit werden eingeübt. Gemeinsame Zeit in der Natur ist vor allem eine Erfahrung der Selbstwirksamkeit, der Wertschätzung und Zuwendung. Hier finden Kinder Rückzugsorte, an denen sie sich verstecken können und echte Herausforderungen. Kinder »erkunden das Leben«³, und wir dürfen mit ihnen spielen und sie begleiten.

Natur weckt Entdeckerfreude

Bei Kindern ist die Entdeckerfreude direkt abzulesen. Der Blick für die kleinen Dinge und Lebewesen führt in eine unmittelbare Bewegung: Ein Stock in der Hand lässt sie zu Kämpfer:innen werden, viele kleine Stöcke werden schnell zum Zelt aufgestellt und mit der Vogelfeder verziert. Entdeckerfreude ereignet sich auch im Gottesdienst auf der Wiese. Kinder verfolgen Insekten auf der Picknickdecke und Kekse krümeln, während gesungen und gebetet wird.

² Krenz, Kinder, 114.

³ Hüther/Quarch, Spiel, 17.

In der Natur sich selbst begegnen

In der Natur sind wir jenseits aller Gewohnheiten unterwegs. Sich selbst auf Lösungssuche zu begeben, zu tüfteln, auszuprobieren, Hindernisse zu überwinden und kreativ zu sein, ist nicht allen Kindern vertraut und selbstverständlich. Ausdauer und Konzentrationsvermögen haben sich verändert. Der Verlust des alltäglichen Kontaktes mit der Natur und mediale Gewohnheiten bringen Kinder an ihre Grenzen. Schnell ist eine Überforderung spürbar, die sich emotional einen Weg sucht. Wut, Angst oder Rückzug blockieren das Denken und Handeln. Aber Kinder helfen und stärken sich gegenseitig. Begleitung der Kinder bedeutet, ihnen in diesem Prozess an der Seite zu stehen: Gefühle wahrzunehmen, zu entdecken, wie man mit ihnen umgeht, sich selbst zu spüren und zu merken: Den anderen Kindern geht es ebenso. Das sind die ersten Schritte.

»Ich schaffe das nicht« ist eine Resonanz der Kinder.

»Du schaffst es nicht in 45 Minuten, aber du hast Zeit. Probiere es aus.«

Auf Abenteuersuche in der Natur

Die Sinne der Kinder sind weit geöffnet für den Wandel, das Kleine und das Lebendige auf dem Erdboden. Nicht alle Kinder definieren es als schön oder angenehm. Regenwürmer, Insekten oder Mücken wecken bei einigen Kindern Ekel und Schrecken. Sogar traumatisierende Erfahrungen sind im Kindesalter verbreitet. Die Natur öffnet Raum für fantasievolle Spiele und Entdeckergeschichten. Kinder lassen sich schnell auf Abenteuer ein.

Das Leben in der Natur kostet Energie und macht hungrig. Essen in der Natur kann zu einem Abenteuer werden. Für ein Lagerfeuer ist eine gemeinsame Vorbereitung nötig. Kinder werden eingebunden und richten eine sichere Feuerstelle ein mit Steinen und Abstand zum Grün. Andere sammeln trockenes Holz, und wieder andere hüten das Feuer. Brot bekommt eine Bedeutung.

Biblische Geschichten in der Natur erleben

In all dem brauchen Kinder gute Geschichten für das Leben in unserer Zeit. Bibelwanderungen wollen nicht die Natur erklären, sondern die Natur mitspielen lassen. Umgeben von Naturphä-

nomenen, geben biblische Erfahrungen Orten eine Bedeutung. Hier erleben Kinder Geborgenheit in aller Unterschiedlichkeit und hören Geschichten gegen die Angst. Geschichten, die Resilienz bewirken, die sie in ihre eigene Kraft bringen und von einem größeren Zusammenhang erzählen:

- Wir sind geborgen in der Schöpfung, geborgen in Gott, der alles erschaffen hat.
- Gott versorgt uns, wie er sein Volk mit Manna und Wachteln versorgt hat (vgl. 2 Mose 16).
- Wir spüren: Alles, was wir brauchen, ist da.
- Wir erinnern uns an Jesus, der sagt: »Sorgt euch nicht.« (Mt 6,25–34)
- Neuschöpfung und Wandel des Lebens

Auf einer Bibelwanderung werden Kindern und Erwachsenen (!) gute Botschaften zugesagt und segnende Zeichen spürbar. Es erwachsen Rituale, die sie durchs Leben tragen und stärken. In der Natur, die so erlebt und gedeutet wird, ist Glaube intensiv spürbar. Hier bildet sich ein Glaube, der mitwachsen kann.

Gottesdienste in Bewegung

Uwe Herde

Kultus und Ritus

Kultus und Ritus sind in der jüdisch-christlichen Geschichte immer beides: die Verortung eines zentralen Heiligtums und die Feier unterwegs (Prozession und Kirche/Gottesdienst auf dem Weg). Das liegt in Gott selbst begründet. Denn Gott zeigt sich so: Gott ist da. Und Gott geht mit. Ja: Gott geht voran. Menschen vollziehen so die Bewegung Gottes mit/nach. Sie versuchen, dabei eine gute Balance zu finden zwischen Erstarrung und Beliebigkeit. Diese Balance ist in den vergangenen Jahren neu entdeckt worden. Im Grunde war sie immer da, nur unterschiedlich ausgeprägt.

Häufig wurde die Erprobung neuer Gottesdienstformate getragen von der Hoffnung, dass mehr Menschen den Gottesdienst besuchen. Diese Hoffnung hat sich nur insofern erfüllt, dass Menschen andere Gottesdienste neu wahrnehmen. Im Blick auf die Häufigkeit von Gottesdienstbesuchen ist dieser Umstand jedoch wenig aussagekräftig. Dennoch ist die Erprobung neuer Formate ein wichtiger Schritt, der Bewegung in die gottesdienstliche Landschaft bringt. Er erinnert Menschen an das biblische Versprechen: »Gott ist draußen bei den Menschen.« Gehen wir ihn suchen.

Mit biblischen Geschichten spielen

Das Spiel ist eine alte Form des Umgangs mit biblischen Geschichten/Texten. Sie verbindet sich mit der Erzählung, der Lesung und der Predigt. Im Gottesdienst findet oft ein Wechsel der verschiedenen Formen statt. Es gibt im Gottesdienst unterschiedliche Orte und Personen, es gibt Haupt- und Nebendarsteller:innen, Auf- und Abgänge auf der Bühne, Bewegungsabfolgen, eine ganz eigene Dramaturgie. So wird das Evangelium inszeniert (vgl. Meyer-Blanck, Inszenierung). Bei dem Wechselspiel der Formen besitzen die biblischen Erzählungen eine Kraft, die aus sich heraus wirkt, auch ohne Auslegung. Ein bekanntes Beispiel hierfür ist die jährliche Inszenierung der Weihnachts-

geschichte, z.B. beim Krippenspiel an Heiligabend. Kaum zu glauben, wie viele Menschen auf diese Weise schon einmal eine Rolle in dieser himmlisch-wunderbaren Geschichte gespielt haben. Was passieren kann, wenn Gottesdienst an einem anderen Ort als in der Kirche gefeiert wird, zeigen vielfältige Beispiele in diesem Buch. Sie illustrieren, wie sich mit dem Ort auch die Dramaturgie verändert und eine neue Inszenierung entsteht. Vertrautes und Neues verbinden sich miteinander. Es öffnet sich der weite Raum des Gottesdienstes neu.

Gottesdienst auf dem Weg

»Kirchliche Spiritualität geht in der Tendenz von der These aus, man müsse die Menschen erst mal aus dem Getöse der Alltäglichkeiten heraus zu sich und Gott gleichzeitig und dann wieder heraus in die eher feindliche Welt geleiten.«⁴

Kirchliche Spiritualität geht von der Annahme aus, dass die Menschen zunächst aus dem Alltag herausgenommen werden müssen, um zu sich und Gott zu finden. Anschließend, d. h. nach dem Gottesdienst, werden sie dann wieder in den Alltag zurück entlassen. Für diese Annahme lassen sich gute Begründungen finden. Es lassen sich aber ebenso viele Gründe für eine andere Art von Spiritualität finden. Dafür gibt es in diesem Buch Beispiele. Sie zeigen, dass Spiritualität sich neue Räume im Alltag und in der Natur sucht. Dort finden Menschen zu sich selbst, und dort lässt sich auch Gott finden.

In einer sich immer schneller wandelnden Welt sieht sich die Kirche vor immer neue Herausforderungen gestellt. Die gerade zu Ende gegangene Corona-Pandemie ist hierfür ein eindrückliches Beispiel. Plötzlich werden neben den analogen auch digitale Räume der Verkündigung bedeutsam. Die Frage danach, was geschieht, wenn Verkündigung, Gemeindegesang oder Abendmahlsempfang nicht mehr in traditioneller Weise stattfinden können, ist während dieser Zeit auf vielerlei Weise beantwortet worden. Neue Gottesdienstmodelle hat es auch vorher schon gegeben. Aber nun haben sie eine besondere Aufmerksamkeit bekommen. Es hat sich gezeigt, dass die Kirche vieles neu zu lernen hat, wenn sie Gottesdienst anders denken und gestalten will/muss. Gottesdienste in der Natur bekommen eine

⁴ Hirsch-Hüffell, Zukunft, 121.

neue Aufmerksamkeit/Bedeutung im Blick auf die Themen, die mit dem Klimawandel verbunden sind. Gottesdienste in der Nachbarschaft zeigen, wie das Thema Gemeinschaft in einer sich stetig verändernden Gesellschaft aussehen kann. Gottesdienste mit Jugendlichen ermöglichen neue Formen und Räume, in denen kraftvolle Spiritualität entstehen kann. Dazu versuchen die Autor:innen und Herausgeber:innen dieses Buches einen Beitrag zu leisten.

Spiel an besonderen Orten

(1) Erzählen und Feiern – auf dem Weg – nach draußen

Es wird erzählt

Die biblischen Geschichten sind aus einer langen Tradition von mündlichen Erzählungen entstanden, bevor sie ihre schriftliche Form bekamen. Ihr erzählender Charakter zeigt sich deutlich in der Art, wie sie gestaltet sind. Viele Geschichten sind so erzählt, dass sich die Zuhörer:innen ganz nah dabei fühlen. Sie können die Worte in einer Szene belauschen und die Gesten der Handelnden genau beobachten. Es gibt einen weiten Raum in diesen Geschichten. So wird es möglich, dass die Zuhörer:innen sich ihren Platz in einer Geschichte suchen. Das ist ein etwas anderer Zugang als der einer distanzierteren Betrachtung oder einer auslegenden Deutung. »Es wird erzählt ...« hat einen anderen Klang als »Es steht geschrieben ...«. Die Tradition der Bibelerzählung ist lebendig und vielfältig. In den Beiträgen dieses Buches verbindet sie sich mit gottesdienstlichen Elementen, lässt biblische Geschichten an besonderen Orten entstehen und verbindet sie so mit der eigenen Lebenserfahrung. Über allem steht die urbiblische Erfahrung: »Gott führte mich hinaus ins Weite. Er riss mich heraus. Denn er hatte Lust zu mir« (Psalm 18, 20), oder schlicht: »Draußen ist mehr drin.«

Diese Erfahrung zeigt sich in vielen biblischen Erzählungen: Ein Mensch sieht während seiner Flucht den Himmel offen und erhält ein Versprechen (vgl. 1. Mose 28). Zwei Menschen sind zusammen unterwegs und trauern. Da werden sie von einem Dritten begleitet und ins Leben zurückgeführt (Lukas 24). Das Ver-